

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 56 (1998)

Artikel: Verein Burgruine Kastelen : die bauliche Sanierung als vordringliche Aufgabe
Autor: Andermatt, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein Burgruine Kastelen

Die bauliche Sanierung als vordringliche Aufgabe

Ferdinand Andermatt

Nach der Vereinsgründung im Sommer 1996 konnte die Arbeit zur Erhaltung der Ruine sofort zügig an die Hand genommen werden. Vorerst galt es, das Grundstück so zu erschliessen, dass die nötigen Arbeiten auch vernünftig ausgeführt werden können. Also musste eine Materialstrasse gebaut werden, Zuleitungen für Wasser und Elektrizität sowie eine Abwasserleitung waren nötig. Einfache Installationen in Form von Baubaracken wurden eingerichtet. Es zeugt vom Weitblick der Verantwortlichen, dass überall dort, wo die späteren Bedürfnisse (Wasser, Abwasser, Strom) auch abgedeckt werden konnten, auf Provisorien verzichtet wurde. Die Strasse ist nur für den Materialtransport gebaut und bleibt für den Personenverkehr gesperrt. Die Eingliederung der Burgstelle ins Wanderwegnetz ist gewährleistet.

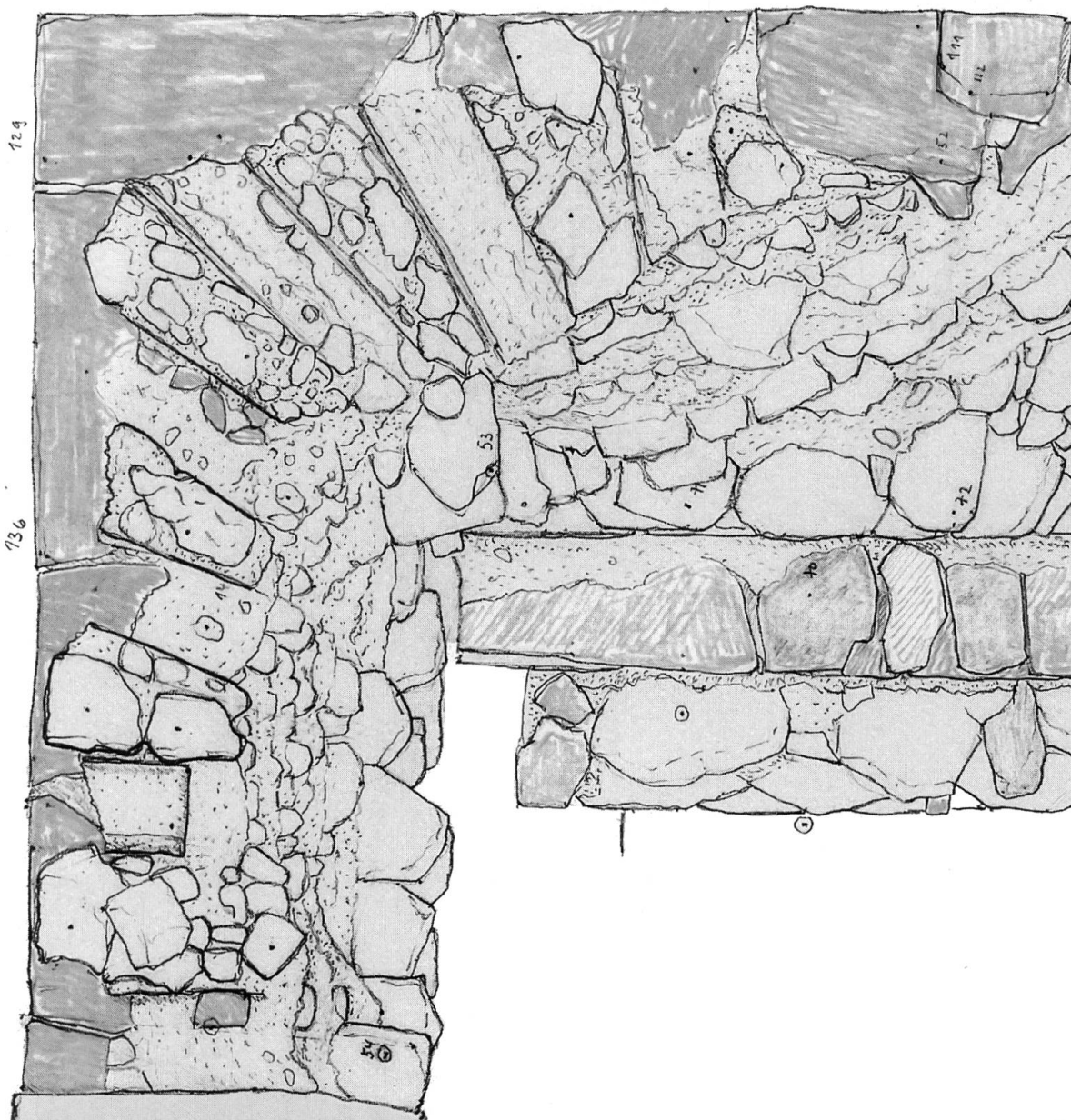
Für die bauliche Sanierung wurde vom beauftragten Projektleiter Jakob Obrecht, Dipl.-Ing. ETH, eine Etappierung wie folgt vorgeschlagen: Zuerst sollen die Innenseiten des Turmes eingerüstet werden, das Efeu entfernt und das Mauerwerk gereinigt werden. Das ermöglicht die fotografischen und zeichnerischen Aufnahmen für die von der kantonalen Denkmalpflege vorgeschriebenen baugeschichtlichen Dokumentationen. In einer zweiten Phase müssen die vier Mauerkronen saniert und konserviert werden. Parallel zu den nötigen Sanierungsarbeiten, dazu

gehört auch die statische Sicherung des Risses in der Westseite, werden auch die vier Aussenseiten des Turmes bauhistorisch dokumentiert. Zu Beginn der dritten Etappe muss der Turminnenraum untersucht werden, auch das Umgelände, soweit es von den Arbeiten für die Fundamentunterfangung berührt wird. In der vierten Etappe wird die Zugänglichkeit für das Publikum in einer zweckdienlichen und finanziell tragbaren Form bewerkstelligt.

Doch Ecktürme!

Nach der Erschliessung und Einrichtung der Baustelle konnte diesen Sommer die erste Etappe abgeschlossen und gesicherte Erkenntnisse formuliert werden. Bildliche Darstellungen der Kastelen aus den vergangenen Jahrhunderten zeigen eine sehr unterschiedliche Dachgestaltung. Seit der Unbewohnbarmachung im Jahre 1653 durch das Einreisen des Daches konnten nur noch die nackten Mauerkronen wahrgenommen werden. Ein Merianstich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts aber stellte auf den beiden Ecken der Ostseite kleine Türmchen dar und auf der Westseite einen Treppengiebel, die Bilder in der Sakramentskapelle Ettiswil weisen auf ein gleichseitiges Walmdach ohne spezielle Eckaufbauten hin.

Die nun wieder zum Vorschein gekommenen gemauerten Eckabschlüsse weisen deutlich strahlenförmig angeord-



*Aufsicht der Nordostecke, steingetreu
gezeichnet für die baugeschichtliche
Dokumentation. Die verschiedenen Stein-
sorten sind auf dem Original farblich
unterschiedlich markiert.*



Castelen



Kastelen auf einem Merianstich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Ostseite weist zwei türmchenartige Aufbauten auf. Die Westseite zeigt einen Treppengiebel.

nete Balkenlager auf. Die entsprechenden Balken haben auf der ganzen Mauerkrone aufgelegt oder sogar die Mauer überkragt. Die Kastelendarstellungen mit Ecktürmchen haben also der

Aufsicht der Nordostecke der Burgruine, fotografiert nach der Reinigung im August 1998. Deutlich erkennbar sind die strahlenförmig angeordneten Balkenlager, was auf einen speziellen Eckaufbau hinweist.

Wirklichkeit entsprochen. Ob diese erst bei einem eventuellen Umbau dazukamen, ob alle vier Ecken gleichzeitig neugestaltet wurden, ob der Umbau noch weitere Räumlichkeiten der Burg umfasst hat, aus welchen Gründen, durch wen, wann...?

Nur schon in dieser Frage liegt weites Forschungsfeld vor interessierten Fachleuten – erst recht aber was die ganze Burgstelle, ihr Innenleben und ihre Bedeutung für die Luzerner Landschaft betrifft, wird die Verantwortlichen vom Verein Burgruine Kastelen und alle Freunde des geschichtsträchtigen Denkmals anspornen, das heute Notwendige vorzukehren, um das Erbe der Nachwelt zu erhalten.